

Forum
für Umwelt
und gerechte
Entwicklung e. V.



Traum?



Albtraum?



Traumhaft!



Frische
Lebensmittel
544
Biotopikern
Garten



**Bioland-Hof
Damberg**

www.bioland-hof-damberg.de

konzept für die Zukunft
Natur und Nachhaltigkeit



Marktplatz Hamm
Postfach 11 11 01065 Hamm
Telefon 02381 161620
www.akzente-hamm.de

Akzente Hamm
Buchhandlung

MARGRET HOLOTA
Oststraße 13, 59065 Hamm

Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 9.30 – 19.00 Uhr
Sa: 9.00 – 15.00 Uhr

Telefon 02381 / 13645
Fax 02381/161620
e-mail: akzente-hamm@helimail.de
Internet: www.akzente-hamm.de

WIR BIETEN IHNEN:

- ein großes Sortiment glutenfreier Kost: z. B. Back- und Teigwaren, Soßen, Suppen, Getreidesorten, aber auch viele andere (Fertig-)Lebensmittel
- milcheiweißfreie Kost
- laktosefreie Kost
- Ziegen- und Schafsmilchprodukte
- Körperpflege und Kosmetik
- Haushaltsmittel
- Babykost und Pflege
- spezielle Produkte für Allergiker wie z. B. Neurodermitiswäsche, Pollenschutz usw.

Natur
Alles für Ihre Gesundheit

ZUR ERHALTUNG IHRER GESUNDHEIT:

- geprüfte und kontrollierte Naturkost und Naturwaren für die ganze Familie mit 100% genauen Inhaltsstoffangaben und Allergiehinweisen

JÖRG WIBERG www.natur-allergie.de
Caldenhofer Weg 121 · 59063 Hamm · Tel. 02381/3056312 · Fax 30 56 314
Haltestelle „Schleppweg“, Linie 30/31 · Mo-Fr 9.30-18.30, Sa 9.00-14.00 Uhr

Hamm:




Das LIFE-Projekt mit einer Förderung in Höhe von 5,5 Mio Euro hat vor allem die umfangreiche Renaturierung der Lippe und die Wiederansiedlung seltener Tiere wie z. B. der Rohrweihe zum Ziel. Das Planungsgebiet liegt östlich von Schloss Heessen bis in die Kreise Soest und Warendorf hinein.

Am **Sonntag, dem 14. Mai 2006**, gibt es daher das **1. LippeAuen-Fest rund um das Schloss Oberwerries** mit einem bunten Programm für die ganze Familie (Marktstände von regionalen Landwirten, Spanferkelbraten, Exkursionen, Vorträge, Korbflechten etc.). Als Abschluss gibt es am Abend ein kostenloses Konzert der Irish-Folk-Gruppe „Bardic“ im Schlosshof.

WiTe

FÄHRÄDER
Handwerk · Holzwerk
Tel. 02381 111111
Fax 02381 111111



**Bioland-Hof
Holtschulte**
Frische direkt vom Hof.



HUBERTUS HOLTSCHULTE
Osterfeld 4 · 59514 Welver-Illingen
Telefon (02384) 960379 oder 2855 · Fax 911243
E-Mail: Holtschulte@t-online.de · www.bioland-Holtschulte.de

ÖFFNUNGSZEITEN:
Dienstag, Mittwoch + Freitag 10–12 + 15–18 Uhr
Samstag 10–13 Uhr · Montag + Donnerstag geschlossen

WOCHENMÄRKTE:
Donnerstag + Samstag an der Pauluskirche 7.30–13.30 Uhr

Editorial

Die Arbeit von FUGe konzentriert sich in diesem Jahr auf drei Schwerpunkte:

Das schon 2005 begonnene Projekt „Wasserwelten“ wird noch bis zum Jahresende fortgesetzt. Neben den erfolgreichen Projekttagen an fast 40 Schulen, zur Zeit vorwiegend in den Sekundarstufen I und II, hat auch die Vortragsreihe zu diesem Thema Menschen mobilisiert und Denkanstöße gegeben. Die Vorbereitung auf das 2. Halbjahr ist in vollem Gange. Die große Ausstellung „Wasser ist Zukunft“ (2.9.–10.10.) und der 10. EINE-WELT- und UMWELT-TAG am Sonntag, 24. September, werden hoffentlich viele Besucher in den Maximilian-Park locken.

Eine neue Ausrichtung hat FUGe seit Jahresbeginn in der Arbeit des Eine-Welt-Promotors erfahren. Sie umfasst nun über Hamm hinaus die Kreise Soest und Unna in der Funktion eines Koordinators für entwicklungspolitische Bildungsarbeit (KEB). So konnte FUGe die Stelle für Hamm sichern und sie letztlich in der Nachfolge von Lars Bütthe mit Marcos da Costa Melo besetzen. Die ersten Gesprächsrunden in der Region waren recht Erfolg versprechend.

Ein dritter Schwerpunkt sind begleitende Veranstaltungen zur Fußball-WM. Dem will sich FUGe unter dem Aspekt des Fairen Handels natürlich nicht entziehen und Marcos, unser hauptamtlicher Mitarbeiter brasiliani-

scher Herkunft, wird für entsprechendes Flair sorgen. Banal, aber wahr: Die Welt ist stets zu Gast bei FUGe!

Zurück nach Hamm: Aus dem Anspruch heraus, Forum für Austausch und Diskussion zwischen unterschiedlichen Gruppen zu sein, hat sich FUGe auch der Kontroverse um die Planung eines Lippesees in Hamm gestellt. Die Mitgliederversammlung wird sich am 10. Mai vermutlich in Form einer Resolution öffentlich zu Wort melden. Den bisherigen Meinungs- und Informationsaustausch soll diese FUGe-NEWS widerspiegeln, um einen Beitrag zum bevorstehenden Bürgerentscheid zu leisten.

In diesem Sommer geht FUGe als Verein ins neunte Jahr seines Bestehens. Dank zahlreicher helfender Hände und ideenreicher Menschen haben wir viel bewegen und vernetzen können. Umso bedauerlicher ist, dass die erheblichen Spar-Einschnitte der neuen Landesregierung die finanzielle Basis für die entwicklungspolitische Arbeit in den Städten und Kreisen stark einschränkt. Das betrifft ganz besonders die Arbeit von FUGe, sei es nun das Ladenteam oder die Mediothek, eigentlich das gesamte FUGe-Netzwerk. Umso mehr brauchen wir aktive, personelle und finanzielle Unterstützung. Dafür sei an dieser Stelle ein kräftiges DANKE erlaubt.

Karl A. Faulenbach

Inhalt

Wasserwelten:

Wasserwelten– Das FUGe-Projekt	4
Geschäfte mit dem „Blauen Gold“	5
Fluch und Segen: Staudammprojekt Lesotho / Südafrika	6
Förderer und Paten für FUGe	6
Guinea: Wenn Wasser krank macht	7
Aus der FUGe-Mediothek	7

Lippesee:

Streitgespräch zum Lippesee	8
FUGe-Diskussion zum Lippesee	
– Stadtentwicklung	9
– Arbeitsplätze	10
– Finanzierung und Kosten	10
– Freizeitwert	11
– Ökologie	12/13
– Soziale Aspekte	14
– Alternativen	14/15

Termine	11
---------	----

Neue Aufgaben für FUGe:	
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Region	16
Anpfeif: Fairer Handel nicht nur zur WM	17
20 Jahre nach Tschernobyl	18
Neues FUGe-Mitglied:	
Naturfreunde Hamm-Mitte	19

IMPRESSUM

FUGe-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 6. Jahrgang, Heft 1/2006
 Druckauflage: 2500 Exemplare
 Redaktionsanschrift: Widumstraße 14, 59065 Hamm, E-Mail: fuge@fuge-hamm.de
 Herausgeber: FUGe e. V., Widumstraße 14, 59065 Hamm
 Redaktion: Sven Behrens, Renate Brackelmann, Karl A. Faulenbach, Eva Sieglin, Michael Walterscheid, Marcos Antonio da Costa Melo
 Layout: Eva Sieglin, Ulrich Schölermann, Marcos Antonio da Costa Melo
 Druck: Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Caldenhofer Weg 66, 59063 Hamm
 Titelbild:
 Anzeigenleitung: M. Walterscheid, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfasser-namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Den Inseraten empfehlen wir besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Gefördert von der
 Nordrhein-Westfälischen Stiftung
 für Umwelt und Entwicklung

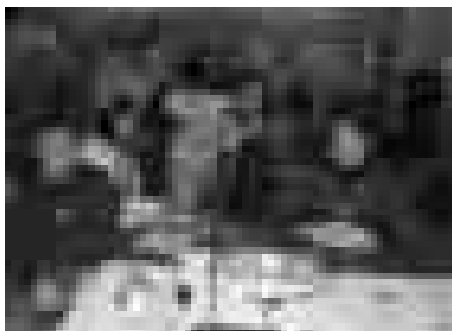


Wasserwelten

Projekttag an Schulen

Über 800 Schülerinnen und Schüler haben inzwischen mit Marcos, Vera, Rosa und Eva rund ums Wasser experimentiert, probiert und diskutiert.

Wie funktioniert der Wasserkreislauf? Woher kommt unser Trinkwasser? Wieso schmeckt es nicht überall gleich? Wie viel Wasser verbrauchen wir in Deutschland? Was passiert in der Kläranlage? Was bedeutet es für das Leben der Menschen, nicht genug Wasser zu haben? Diese und viele weitere Fragen beschäftigten die Kinder und Jugendlichen der dritten bis achten



Jahrgangsstufe - fast alle Schularten waren dabei vertreten. Und es geht weiter: Einige Zusatztermine können von uns noch wahrgenommen werden.

Zudem gibt es ein neues Angebot zum Thema „Wasser – Ware oder Menschenrecht“, das sich an Schüler und Schülerinnen ab Klasse 9 richtet. Termine für diesen Projekttag können noch das ganze Jahr über gebucht werden.



Wasserwoche

Eine 8. Klasse der Parkschule stellt sich der großen Herausforderung, sich im Rahmen der von der Stadt veranstalteten Wasserwoche mit dem Thema „Hamm rund ums Wasser“ zu beschäftigen und die Ergebnisse am 21. Mai im Maxipark zu präsentieren. Dabei stehen Fragen nach der Gewässersituation in Hamm im Vordergrund. Dazu gehört auch der Vergleich der Trinkwasserversorgung heute und vor 150 Jahren. Mit Hilfe von Internet, Texten und Broschüren sollen die Schülerinnen und Schüler selbstständig recherchieren. Ihr Wissen können sie bei einer Fahrradexkursion durch Hamm und beim Besuch im Wasserwerk in Warmen ergänzen. Die Veränderung der Flussläufe und bei der Wasserversorgung werden die Jugendlichen unter anderem in einem Modell darstellen.

Ausstellung: „Wasser ist Zukunft“

Vom 2. September bis zum 10. Oktober wird im Maximilian-Park die Ausstellung „Wasser ist Zukunft“ zu sehen sein. Die Ausstellung umfasst die Themenbereiche „Lebensraum Fluss“, „Wassernutzung“, „Wasser und Umwelt“ sowie „Wasserprobleme weltweit“ und bietet auch handlungsbezogene, interaktive und experimentelle Elemente. An den Wochenenden werden kreative Angebote, Vorträge, Filme und Spiele rund ums Wasser die Ausstellung ergänzen.

Für Gruppen und Schulklassen gibt es nach Voranmeldung spezielle Angebote. Dabei werden ein Quiz und spielerische Aufgaben dafür sorgen, dass der Spaß beim Lernen nicht zu kurz kommt. Vorkenntnisse sind nicht notwendig, das Angebot ist jedoch auch als Ergänzung der Teilnahme an einem Projekttag geeignet.

Nähere Infos und Anmeldungen bei FUGe unter Telefon 4 15 11.



Eine-Welt- und Umwelttag

Am 24. September findet unser alljährlicher Eine-Welt- und Umwelttag im Maxipark statt, bei dem die Mitglieder des FUGe e.V. und andere Gruppen aus der Region ihre Arbeit vorstellen werden. Außerdem wird ein umfangreiches kulturelles und informatives Rahmenprogramm für Unterhaltung sorgen. Die Beiträge und Präsentationen werden sich ebenfalls rund um das Thema „Wasser“ ranken.

Eva Sieglin

Die Geschäfte mit dem „blauen Gold“

„Das riesige Potenzial des Marktes lockt Unternehmen an, die an der weiteren Verknappung der Vorkommen verdienen wollen.“ So beschrieb das Wirtschaftsmagazin „Focus-Money“ in der Ausgabe vom 20. April 2005 den „Megatrend Wasser-Aktien“. Die einfache Formel lautet: „Knappes Gut – riesige Nachfrage“. Aus dem Wassermangel in vielen Entwicklungsländern werden glänzende Geschäftsaussichten abgeleitet. Die Hoffnung ist nicht neu und hat Ende der 1990er Jahre Konzerne wie RWE zu Milliardeninvestitionen veranlasst, um zu „global players“ des Wassermarktes zu werden. Bisher beträgt der Anteil privater Konzerne an der weltweiten Wasserversorgung allerdings lediglich etwa zehn Prozent. Die übrigen Wasserwerke werden von den Kommunen selbst betrieben.

Der Londoner Wasserversorger Thames Water muss nun mit großem Aufwand das Versorgungsnetz sanieren. Das stört die ursprünglichen Eigentümer nicht mehr, denn sie haben ihre Anteile im Jahre 2000 zu einem für sie günstigen Preis an den Essener RWE-Konzern verkauft. Der war vor allem an den internationalen Aktivitäten von Thames Water in 44 Ländern von Chile bis China interessiert.

Der Kauf von Thames Water sowie des US-Konzerns American Water Works sicherte RWE einen Platz in der Spitzengruppe der internatio-



Herr Kürschner-Pelkmann bei seinem Vortrag bei FUZE

nenal Wasserkonzerne. Statt der erhofften Gewinne erbt man eine Reihe von Konflikten, so in der indonesischen Hauptstadt Jakarta. Seither hat Thames Water den Wasserpreis mehrfach erhöht, was Unmut und Proteste in der Bevölkerung auslöste. Nach eigenen Angaben macht das Unternehmen trotzdem Millionenverluste. Deshalb stockt der vertraglich vorgesehene Ausbau der Versorgungsnetze. Die Bevölkerung von Armenvierteln anzuschließen, lohnt sich für den Wasserkonzern mangels Kaufkraft ohnehin nicht.

RWE hat aus solchen Erfahrungen im November 2005 die Konsequenzen gezogen und angekündigt, sich aus dem globalen Wassergeschäft wieder zurückzuziehen. Man will sich auf einige lukrative Verträge in Deutschland und Osteuropa konzentrieren. Auch die französischen Wasserkonzerne Suez und Veolia sind auf dem Rückzug aus ärmeren Ländern.

In Ländern

wie Bolivien, Ghana und Südafrika gibt es einen breiten Widerstand gegen die Privatisierungspolitik. Auch in Deutschland haben sich vielerorts Initiativen gegen einen Verkauf der Wasserbetriebe an private Betreiber formiert. In Hamburg zum Beispiel war ein Volksbegehren gegen die Privatisierung der Wasserwerke erfolgreich. Um Haushaltslöcher zu stopfen, sind viele Kommunen dennoch zum Verkauf bereit. Berlin verkaufte 1999 knapp die Hälfte der Anteile an den Berliner Wasserbetrieben und muss erleben, dass hohe Verluste entstehen. Das ist kein Problem für die privaten Betreiber RWE und Veolia, denn ihnen sind vertraglich 8-9 Prozent Gewinn garantiert, während der Senat die Verluste mit Haushaltsmitteln abdecken muss. Die Berliner Wasserkunden mussten 2004 und 2005 Erhöhungen des Wasserpreises von zusammen mehr als 20 Prozent hinnehmen.

Die Wasserkonzerne hoffen weiterhin in Deutschland auf Gewinne, und die Verfechter der neoliberalen Wirtschaftsideen wollen nicht hinnehmen, dass ihre Glaubensüberzeugung, private Unternehmen würden überall besser arbeiten als öffentliche Betriebe, im Wasserbereich auf eklatante Weise widerlegt worden ist. Im Süden der Welt übt die Weltbank weiterhin massiven Druck auf die Regierungen von Ländern wie Ghana und Tansania aus, die Wasserwerke zu privatisieren.

Mittlerweile werden auch verantwortungsbewusste Anleger skeptisch und fragen, ob sie versuchen sollten, aus der Wasserknappheit von mehr als einer Milliarde Menschen ein lukratives Geschäft zu machen. Im „Stern“ war im Herbst 2004 (Ausgabe 39/2004) im „Journal Geld“ zu lesen: „Dieses Investment ist auch eine Gewissensfrage: Die Privatisierung der Wasserversorgung bringt Profit für die Aktionäre – aber steigende Preise für alle.“

Frank Kürschner-Pelkmann



Fluch und Segen eines Staudammprojekts in Lesotho und Südafrika

Das Lesotho Hochland Wasserprojekt (LHWP), bei dem es um den Verkauf von Wasser durch das kleine Königreich Lesotho an das große Land Südafrika geht, war Thema des Vortrages am 22. Februar im FUGe-Weltladen. Frau Sonja Hoppstädter, Dipl. Ing für Landschaftsentwicklung, beleuchtete das Projekt von allen Seiten und beantwortete die kritischen Fragen der Zuhörer.

Das gesamte Projekt umfasst bisher drei riesige Staudämme, 350 km Tunnelsysteme und ein Wehr, welches die Bevölkerung von Lesotho mit Strom versorgen soll. Zwei weitere Staudämme und die Erweiterung des Elektrizitätswerkes sind geplant. Es handelt sich um das größte Infrastrukturprojekt Afrikas.

Ins Leben gerufen wurde dieses Projekt von der Regierung Südafrikas und König Letsie II von Lesotho. Ziel war die Minderung der Wasserknappheit in der am dichtesten besiedelten Provinz Gauteng in Südafrika und die Stromversorgung für Lesotho. Sie sollte dem kleinen Land zu mehr Unabhängigkeit verhelfen. Für Lesotho ist Wasser eines der wenigen Güter, das zu verkaufen ist. Doch die sozialen und ökologischen Folgen dieses von Weltbank und Dresdner Bank geförderten Projektes sind beträchtlich. Wen keiner um Zustimmung gefragt hat, sind die Kleinbauern in den

Drakensbergen in Lesotho. Diese haben auf Grund des Stausees reihenweise ihre Häuser und Felder verloren. Oftmals wurde guter Ackerboden überflutet und das, wo Lesotho ohnehin nur 5 % seiner Fläche ackerbaulich nutzen kann. Man versprach ihnen einen schnellen Anschluss an das zentrale Klärsystem und die neue Wasserversorgung. Während jedoch in Johannesburg die Reichen ihren Rasen mit dem Wasser aus Lesotho sprengen, leiden die Vertriebenen unter katastrophalen hygienischen Zuständen. Bis jetzt erfolgte kein Anschluss an die Wasserver- oder -entsorgung. Zu teuer seien die Leitungen, hieß es.

An dem Projekt beteiligt sind auch deutsche Firmen wie HOCHTIEF (zum Zeitpunkt der Durchführung der ersten Phasen des Projektes mehrheitlich im Eigentum von RWE) und Lahmeyer international (RWE und Gesellschaft der Dresdner Bank-Gruppe). Beide sind in einen Korruptionsskandal verwickelt. Angeblich haben sich zahlreiche Unter-



nehmen ihre Aufträge durch Bestechungsgelder verschafft.

Das Industriezentrum rund um die Minen in Gauteng verbraucht sehr viel Wasser. Allerdings behaupten kritische Stimmen, es hätte zur Lösung des Problems auch gereicht, die Leckagen im Leitungssystem in Südafrika zu schließen.

Für nähere Informationen seien die folgenden Internet-Seiten empfohlen: www.dams.de, www.kosa.org, www.dwaf.gov.za.

Eva Sieglin

FUGe braucht Förderer und Paten

Der FUGe e.V. ist bekanntlich über lange Jahre durch Landesmittel nach dem GFG unterstützt worden. Mit dem politischen Wechsel in Düsseldorf ist diese Unterstützung leider so reduziert worden, dass wir uns als FUGe aus finanzieller Sicht neu erfinden müssen. Aufgrund unserer geringfügigen Reserven bestehen nämlich erhebliche finanzielle Engpässe.

Ich möchte als Schatzmeister zwei Wege vorschlagen, auf denen wir als FUGe finanziell vorankommen können:

- die FUGe-Fördermitgliedschaft. Beiträge aus FUGe-Fördermitgliedschaften fließen in unseren Haushalt ein und werden von uns dort eingesetzt, wo sie benötigt werden.

- die FUGe-Patenschaft. Ein Pate

übernimmt gezielt einen Anteil an unseren Projektkosten, an unseren Verwaltungskosten oder an unseren Raumkosten. Auf diese Weise kann er ganz bestimmte Bereiche unserer Arbeit unterstützen.

Die Frage lautet: Wie wichtig ist es uns, dass es FUGe auch weiterhin gibt? Welche Möglichkeiten sehen wir, unsere Arbeit auch weiterhin und vielleicht stärker als bisher finanziell zu unterstützen?

Sven Behrens

Spendenkonto 148 742
Sparkasse Hamm
BLZ 410 500 95

Wenn Wasser krank macht – Cholera-Ausbruch in der Präfektur Gueckedou (Guinea)

Bereits im vergangenen Jahr bemühte sich das Hammer Forum um Fördergelder für den Bau von Wasserpumpen und Latrinen in der Präfektur Gueckedou. Vergeblich, wie sich Ende des Jahres herausstellte. Völlig überraschend kam eine Absage, obwohl sich im Vorfeld alle sehr positiv zu diesem Vorhaben geäußert hatten. Doch wir geben nicht auf. Neue Anträge wurden bereits gestellt.

Wie wichtig Pumpen und Latrinen für die Gesundheit der Kinder sind und wie sie Leben retten könnten, das mussten wir bereits in diesem Jahr mit ansehen. Vom 10. Februar bis zum 22. März 2006 sind in Gueckedou 165 Fälle von Cholera registriert worden. 24 der Patienten sind bereits verstorben. Die Mortalitätsrate liegt somit bei rund 14,5%. Mittlerweile steigt die Zahl der Patienten in der Stadt Gueckedou langsamer an. Dafür gibt es mehr und mehr Fälle in den Unterpräfektoren, die medizinisch noch weit schlechter versorgt sind. Bereits seit Monaten herrscht in Gesundheitszentren und Krankenhäusern von Guinea massiver Medikamentenmangel, besonders in den ländlichen Regionen. Durch Medikamenteneinkauf im Ausland für



die vom Hammer Forum unterstützten Gesundheitszentren, war es auch möglich, das örtliche Krankenhaus zu unterstützen und die erste Not etwas zu lindern. Ohne den Einsatz internationaler Hilfsorganisationen wird eine menschliche Tragödie in der Präfektur Gueckedou nicht zu verhindern sein, zumal die Regenzeit kurz bevorsteht und damit das Infektionsrisiko weiter ansteigt. Cholera ist eine bakterielle Infektion, die meist durch kontaminiertes Wasser übertragen wird. Die Inkubationszeit beträgt

wenige Stunden bis zu fünf Tagen. Die Bakterien verursachen eine Entzündung im oberen Dünndarm und führen zu heftigen Durchfällen und so plötzlichem Wasser- und Elektrolytverlust. Als Vorbeugung gelten Impfungen und vor allem Trinkwassersanierung und Hygienemaßnahmen, also Latrinen. Die Bakterien gelangen nur von erkrankten Menschen wieder ins Trinkwasser.

Die Menschen in der Präfektur Gueckedou in der Waldregion Guineas an der Grenze zu Liberia und Sierra Leone sind bitterarm. Immer wieder wurden Konflikte der beiden Nachbarländer auf dem Boden Guineas ausgetragen. Große Teile der Infrastruktur wurden so 2000 und 2001 zerstört. Mittlerweile sind die meisten Flüchtlinge aus den ehemaligen Bürgerkriegsländern wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Mit ihnen zogen auch viele internationale Hilfsorganisationen weiter. Die Menschen sind daher besonders auf unsere Hilfe angewiesen, denn ohne Unterstützung müsste das Gesundheitszentrum, die einzige Einrichtung für rund 180.000 Menschen, schon bald seinen Betrieb einstellen.

Claudia Kasten; Hammer Forum

Neues aus der FUGE-Mediothek

Informationsveranstaltung für MultiplikatorInnen

Am Freitag, den 5.5.2006 lädt FUGE von 14:00 – 16:00 Uhr interessierte LehrerInnen dazu ein, die Mediothek kennen zu lernen. Neben einer allgemeinen Einführung in die Mediothek werden konkrete Einsatzmöglichkeiten der Materialien im Unterricht vorgestellt und von den Erfahrungen mit deren Umgang berichtet. Es ist möglich, entsprechend der eigenen Schwerpunkte und Interessen beraten zu werden.

Anmeldungen werden erbeten unter Telefon (0 23 81) 4 15 11.

Passend zur WM: Der Fußballkoffer

Fair play – fair pay – unter diesem Motto begleitet die gepa die Fußball-Weltmeisterschaft mit Informationen rund um die Produktion von fair gehandelten Fußbällen. Dazu wurde ein spezieller „Fußballkoffer“ zusammengestellt.

Zur Veranschaulichung der Fertigungsweise enthält dieser alle Dinge, aus denen ein Fußball in Pakistan gefertigt wird. Dazu gehören die Nähutensilien wie auch die Einzelelemente, aus denen ein Fußball hergestellt wird. Durch einen „unfertigen“ Fußball kann man sich leicht

vorstellen, wie die Zusammensetzung der Einzelteile bis zum fertigen Ball erfolgt.

Über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der NäherInnen informieren Filme, Dias, Broschüren und Poster, die ebenfalls im Koffer enthalten sind. Insgesamt bietet der Fußballkoffer somit vielfältige Möglichkeiten, das Thema Fairer Handel am Beispiel des Fußballs zu thematisieren.

Der Koffer kann während der Ladenöffnungszeiten Mo–Fr von 10.00–13.00 Uhr und von 15.00–18.00 Uhr und Sa von 10.00–13.00 Uhr kostenlos ausgeliehen werden.

Renate Brackelmann

Streitgespräch zum Lippesee

Eingeladen hatten VHS und FUGe. Engagiert diskutiert wurde am 22. März im Weltladen: Lippesee – ja oder nein? Ein Thema, das die Hammer Bürger zunehmend beschäftigt – erst recht jetzt mit Blick auf einen anstehenden Bürgerentscheid.

Rita Schulze-Böing, Stadtbaurätin, und Siegbert Künzel, BI Aue statt Lippesee, stritten sich unter der Moderation von Rainer Wilkes von RadioLippewelle über das Pro und Contra des Sees und gingen auch auf die vielfältigen Fragen des Publikums ein.

Über 40 Besucher fanden an diesem Abend den Weg zum FUGe-



Das interessierte und engagiert mitdiskutierende Publikum besetzte die Stuhlreihen bis auf den letzten Platz.



Siegbert Künzel, Rainer Wilkes, Rita Schulze-Böing (von links).

Weltladen und es zeigte sich deutlich, dass von Seiten der Hammer Bürger noch große Zweifel an dem Großprojekt bestehen. Hauptziel, das mit dem See verfolgt wird, ist ein Imagegewinn der Stadt und seine Funktion im Hochwasserschutz. Doch in Frage gestellt wurde der Erholungswert eines Sees, der eingebettet ist zwischen Kläranlage, Flugplatz und stark befahrenen Straßen.

Besonders große Bedenken bestehen bei den Hammern offenbar, was die Finanzierung des Sees angeht, ins-

besondere auch der Folgekosten. Diese Frage konnte auch an diesem Abend nicht zufrieden stellend beantwortet werden. Dabei war neben mehreren Pressevertretern und Mitarbeitern verschiedener Städtischer Ämter sogar Winfried Geisel gekommen, der beim Lippeverband alle Aktivitäten zum Lippesee koordiniert. Wir erwarten mit Spannung das Ergebnis des Planfeststellungsverfahrens und die Offenlegung der Finanzierungspläne durch die Stadt.

Eva Sieglin

QUERBEET
Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.

Dachbegrünung
Natursteinornamentik

Wasseranlagen
Schwimmteiche
Planung und Beratung

Hickmann/Wulff GbR
Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm
Telefon 023 81 - 5 14 92

Ulrich Schölermann
Werbung und Druck

Caldenhofer Weg 66 · 59063 Hamm
Telefon (023 81) 43 13 90 · Telefax 43 14 16
E-Mail: schoelermann@helimail.de

**Ihr Partner für den Druck
von Geschäfts-
und Privatdrucksachen**

FUGe – ein Forum für die Diskussion um den LIPPESEE

Die Mitgliederversammlung des FUGe e.V. hat am 15. November 2005 mit großer Mehrheit den Vorstand beauftragt, eine Resolution zum Projekt Lippensee zu erarbeiten. Sie soll zur Mitgliederversammlung am 10. Mai 2006 vorliegen. Eine Arbeitsgruppe hat sich intensiv mit sieben verschiedenen Bereichen beschäftigt. Die kritischen und teilweise kontroversen Beiträge werden im Folgenden in knapper Form wiedergegeben. Wir gehen davon aus, dass diese Ergebnisse eine hilfreiche Entscheidungsgrundlage sein können für den wohl nach der Sommerpause anstehenden Bürgerentscheid.

Autoren: Markus Breer, Karl A. Faulenbach, Siegbert Künzel, Ulrich Schölermann, Eva Sieglin, Michael Walterscheid,

1. Stadtentwicklung

Ziele der Befürworter:

Der multifunktionale Lippensee soll für Hamm eine positive Trendumkehr bewirken. Für Wirtschaft, Freizeit, Wohnen und Arbeitsplätze werden entsprechende Impulse erhofft. Das Image soll mit starker Ausstrahlung in die Region verbessert werden. Das Projekt soll Bevölkerung in Hamm halten und für (finanzstarken) Zuzug sorgen. Dazu dienen auch die städtebaulichen „Entwicklungsfenster“ rund um den See.

Der Lippensee bleibt ein Fremdkörper im Stadtgefüge

Der Lippensee ist als Hochwasserrückhaltebecken ein technisches Bauwerk, seine Eindeichung ist Ausdruck dieser Funktion.

Auch aufgrund der natürlichen und bergbaubedingten Topographie ist die visuelle Wahrnehmbarkeit des Sees durch Deiche und Aufschüttungen stark eingeschränkt. Nur an zwei Stellen kann der See überhaupt von außen eingesehen werden. Ein zusammenhängender Blick auf den See ist außer aus der Vogelperspektive nicht möglich – auch deshalb, weil die Kläranlage Mat-

tenbecke eine deutliche Zweiteilung des Seekörpers bewirkt.

Die strukturelle Wahrnehmbarkeit (Übergänge von den Stadtteilen, etc.) wird durch die Zäsur der Hauptverkehrsstraßen mit 14.000 bis 40.000 Kfz/Tag und durch die Begrenzung auf wenige Zugänge stark eingeschränkt. Die fußläufigen Anbindungen an die Innenstadt über Arthur-Dewitz-Brücke und HammSteg sind monströse Hilfskonstruktionen, um die isolierte Lage des Sees zu kaschieren.

Die Stadt hat sich 90 Jahre lang vom Wasser weg entwickelt!

Hochwertige Lagen bleiben Wunschtraum

Die direkte Nachbarschaft zum Lippensee soll positive Impulse für die Entwicklungsfenster westlich und nördlich des Sees ergeben. Hier erhofft man hoch- und höherwertige Lagen für Wohnen und Gewerbe/Dienstleistung.

Für den Bereich Wohnen bleibt festzuhalten, dass nur ein verschwindend kleiner Teil der geplanten 250-330 Wohneinheiten einen „freien“ Seeblick haben würde. Alle anderen lägen im Bereich der Aufschüttung oder verschwänden hinter dem Deich. Alle Wohnpotenzialflächen wären dem

Lärm von Straßenverkehr, Luftsportclub und der geplanten Freizeiteinrichtungen ausgeliefert („BadeBucht & SeeForum“).

Bei den Gewerbestandorten könnte lediglich Hamtec-Seaside an der westlichen Seepromenade eine hochwertige Lage mit Seeblick zugesprochen werden.

Zu bedenken ist grundsätzlich, dass eine Ausweitung des Flächenangebotes durch und rund um den geplanten See die Entwicklung und Vermarktung bestehender Altflächen (z.B. Thyssen, Kasernen, Innenstadt/Bahnhofsquartier) erschweren wird.

Ein Freizeitsee allein für die Hammer Bürger reicht nicht, um erhoffte Impulse für die Stadt zu wecken!

Ohne regionale Ausstrahlung drohen innerstädtische Verlagerungen bei Gastronomie/Freizeitwirtschaft, Wohnen und Gewerbe. Und: Das Thema Wasser/See ist in der Region längst kein Alleinstellungsmerkmal mehr. Es droht also die Entwicklung lediglich „provinzieller“ und zudem kostenpflichtiger Freizeitnutzungen.

Da das Projekt Lippensee zum Erfolg verdammt ist, werden nach Inbetrieb-



nahme weitere Mittel gebunden. Schleichende Schwerpunktverlagerungen sind nicht auszuschließen: die Frequenz von bestehenden Freizeitangeboten wird durch die Lippesee konkurrenz abnehmen, die Angebote nach und nach verschwinden – oder an den See verlagert. Das Freizeitangebot wird sich insgesamt mittelfristig nicht verbessern.

Verkehrsbelastung wächst

Die schon heute überlasteten Straßen rund um den See sollen durch die durchschnittliche (!) Verkehrszunahme von 1.850 bis 8.800 Kfz/Tag einen dramatischen Zuwachs erfahren. Die autoorientierten Zufahrten führen alle über Heessener- und Dolberger Straße.

Fazit:

Das Projekt wird auf Grund seiner Größe und seiner finanziellen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt für Jahre finanzielle Ressourcen an dieses Vorhaben binden. Der geplante See selbst hat keine optimale Einbindung in das Stadtbild, da er eingezwängt wird von Lippe, Kanal, Münsterstraße, Flugplatz, Kläranlage und Deichen. Der See wird nur über Brücken und an wenigen Stellen direkt zugänglich sein. Wohnqualität und Erholungswert stehen auf Grund der eingezwängten Lage und des zu erwartenden Verkehrsaufkommens in Frage.

2. Arbeitsplatzeffekte

Bauphase

Während der mehrjährigen Bauphase könnten – zusammen mit den so genannten Entwicklungsfenstern für private Investitionen – bis zu 700 Arbeitskräfte beschäftigt werden. Allerdings müssten die Aufträge europaweit ausgeschrieben werden, so dass die lokalen und regionalen Unternehmen nur bedingt zum Zuge kämen. Die Gutachter sprechen bei dem See von einem lokalen Beschäftigungseffekt von 0–20 % und bei den Infrastrukturmaßnahmen von 30–50 %.

Dauerhafte Arbeitsplätze

Nur bei Umsetzung „hochwertiger“ Gastronomiekonzepte an vier geplan-

ten Standorten werden bis zu 60 Arbeitsplätze erwartet. Dafür werden Umsätze von 12 –18 /Tag/Gast bei einer Jahresfrequenz von 235.000 Besuchern angenommen.

Indirekte Arbeitsplatzeffekte

Mit der Attraktivitätssteigerung des Standortes Hamm ist es Ziel, den notwendigen Strukturwandel durch neue Arbeitsplätze entscheidend voranzutreiben. So sollen mit dem Lippesee indirekt insgesamt ca. 1.500 neue Arbeitsplätze durch Neuansiedlungen am See entstehen. Ob dies tatsächlich neue Arbeitsplätze oder nur aus der Stadt verlagerte sein werden, müsste sich erst herausstellen.

Diese weiteren Arbeitsplatzeffekte hängen auch vom Grad der Realisierung aller Projekte ab. Nur bei Umsetzung der Planung im Verhältnis von 1:1 sind die erhofften Arbeitsplatzzahlen zu erreichen. Bei Umwidmung der Investitionen in andere Projekte (z. B. unter dem Motto „Familienfreundliche Stadt“) könnten eben so gut neue Arbeitsplätze entstehen.

Fazit:

Der Imagegewinn der Stadt könnte für Firmen u.a. ein Grund sein, sich in Hamm anzusiedeln. Jedoch nur wenn im Vorfeld sichergestellt werden kann, dass der indirekte Arbeitsplatzeffekt mit 1500 neuen Arbeitsplätzen realisiert wird, ließe sich die Investition rechtfertigen. Bei einer der größten Einzelinvestitionen der Stadt Hamm in der Nachkriegszeit, mit all seinen Nebenwirkungen (Umwelt, Verkehr, soziale Folgen), müssen Rat und Einwohner genau abwägen, ob sie das finanzielle Risiko bei höchstens 60 direkten Arbeitsplätzen (Gastronomie) eingehen wollen.

3. Finanzierung und Kosten

Investive Kosten

Die Baukosten einschließlich der notwendigen Infrastruktur wie Straßen, Wege, Brücken etc. sollen 80 Mio. Euro betragen, allerdings ohne die privaten Investitionen etwa für die Gastronomie, und ohne die Entlastungsstraße zwischen Münster- und Heessener Straße, jedoch mit der Neuerrichtung

aller Flugplatzanlagen und der Schaffung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für die erheblichen Eingriffe in Natur und Landschaft.

Finanzierung und Betriebskosten

Zur Finanzierung der knapp 80 Millionen Euro werden das Land NRW und die Europäische Union etwa 39 % aufbringen. Die Stadt Hamm muss aus eigenen Mitteln 61 % beisteuern: 49,2 Millionen Euro (!).

Nach Aussagen des Kämmerers der Stadt Hamm werden die durchschnittlichen jährlichen Belastungen über einen Zeitraum von 100 Jahren (!) 1,228 Millionen Euro betragen. Allerdings sollen die Belastungen in den ersten zehn Jahren mit 2,579 Millionen Euro noch höher sein. Dazu kommen jährliche Betriebskosten von 195 000 Euro, wobei der städtische Anteil bei 156 000 Euro liegen wird.

Fazit:

Bei den hohen Investitionen von 80 Mio. Euro und zu erwartenden Betriebskosten ist eine positive Entscheidung nur vertretbar, wenn die Übernahme von wenigstens 70 % der gesamten Summe und einem Teil der laufenden Kosten durch Dritte gesichert ist. Da fast alle freiwilligen Leistungen im städtischen Haushalt (Bildung, Jugend, Soziales, Kultur, Sport etc.) in den letzten Jahren auf das absolut Notwendigste reduziert wurden, wären weitere Kürzungen zugunsten des Lippesee-Projektes nicht zu verantworten.

4. Freizeit

Gäbe es wirklich einen Zuwachs an Freizeitangeboten für Hammer Bürgerinnen und Bürger oder für auswärtiger Besucherinnen und Besucher?

Die ruhige Erholung in der freien Landschaft mit Spaziergängen, Joggen, Walken, Radfahren oder Skaten geschähe in einer stärker als bisher vom landschaftstypischen Charakter entfremdeten Umgebung. Ob eine Wasserfläche solche Aktivitäten signifikant aufwerten oder ob das Fehlen der nicht nur jahreszeitlich bedingt abwechslungsreichen Aue mit strukturierender Vegetation und vielfältiger Tierwelt eine Abwer-

Größere Investitionen der Stadt Hamm in den letzten 25 Jahren

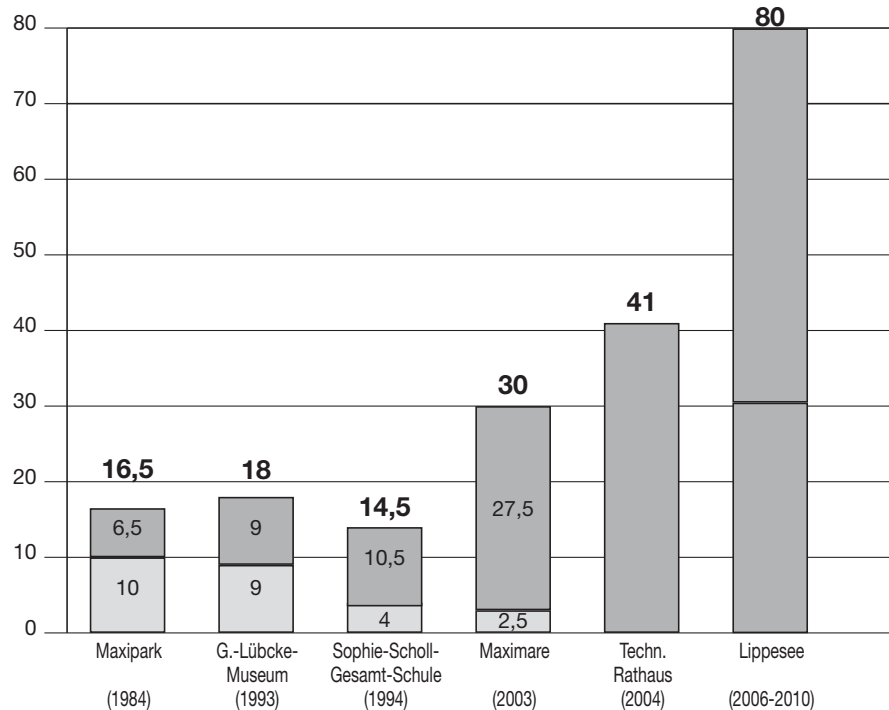
Zahlen in Mio Euro

Anmerkungen:

Technisches Rathaus:
durch Leasing finanziert

Maximare:
durch Stadtwerke
gebaut und finanziert

■ Eigenmittel
■ Drittmittel



tion darstellen würde, das ist Geschmackssache. Für den Aufenthalt an künstlichen stehenden Gewässern bestehen in Hamm viele Alternativen: Kurpark, Friedrich-Ebert-Park, Ahse-Teich, Selbachpark, Maxi-Park, Tierpark. (Der Baggersee in Haaren lässt sich in diese Betrachtung nicht einbeziehen, weil er nicht in die Siedlungsstrukturen der Stadt integriert und so für die wohnnahe Freizeit und Erholung ungeeignet ist.)

Rudern ist auf Lippe und Kanal etabliert. Der Mehrwert des Sees beschränkte sich auf ein bis zwei Regatten im Jahr, die sich dadurch auszeichnen würden, dass auf sechs statt auf zwei Bahnen gerudert würden, die sich aber auf eine Länge von 1.000 m beschränken müssen. Darüber hinaus ist der Verleih von Tret- und Ruderbooten als zusätzliches Angebot im Gespräch.

Für Kanuten stehen ebenfalls Lippe und Kanal zur Verfügung. Für sie sind größere offene Wasserflächen weniger interessant. Im Vordergrund stehen Wildwasser- und Slalom, sowie das Kanuwandern entlang von Bächen und Flüssen. Für sportliche Regatten würde jedoch ein Zusatzangebot geschaffen.

Wie der Aasee in Münster könnte der Lippesee für den Erwerb des Segelgrundscheins taugen. Schon heute kön-

nen in Hamm Segel- und Bootsführerscheine erworben werden. Letztere in der Praxis auf dem Kanal, fürs Segeln würden Wege zu Aa- oder Möhnesee entfallen. Das Segeln mit kleinen Jollen wird möglich. Für Motorboote wäre der See ohnehin verboten.

Das sommerliche Badevergnügen in einem „natürlichen“ Gewässer unterliegt anderen Rahmenbedingungen als in Freibädern. Die Gewässergüte lässt sich nur bedingt regulieren, die Wassertemperatur ist von der Witterung und von der Größe des Wasserkörpers abhängig. So ist nicht absehbar, dass sich der See schnell aufwärmen würde. Es ist also zu vermuten, dass Lippe und Kanal weiterhin bevorzugt würden, solange sie durch Kraftwerkskühlwasser aufgeheizt werden.

Bei anhaltender Trockenperiode wiederum rechnet der Lippeverband mit einem deutlichen Absinken des Seespiegels. Das kann dann dazu führen, dass die Anforderungen an die Badewasserqualität gerade zur Zeit der größten Nachfrage nicht erfüllt werden und ein Badeverbot durchgesetzt werden müsste.

Außengastronomie als eigenständige Freizeitgestaltung für heiße Tage und laue Sommernächte gemeinsam betrachtet mit der Möglichkeit von „See-

Events“ geben der Lippesee-Vision einen durchaus nachvollziehbaren Reiz. Hier würde sich die Waagschale sicher zu Gunsten des Sees neigen. Aber: Was sich auf wenige Wochen im Jahr beschränkt bzw. auf punktuelle Ereignisse, das lässt sich schon heute im ganzen Stadtgebiet realisieren – nur ohne See-Ambiente. Letzteres, ebenso wie seine Anwohner, würde auch unter den erheblichen Nachteilen sommerlicher Vergnügen leiden, die Begleiterscheinungen von Biergärten und Open-Air-Veranstaltungen lassen sich durch See-Präsenz nicht unterdrücken, eher umgekehrt.

Das Motor- und Segelfliegen soll in leichter Abänderung weiter möglich sein. Ob vom See eher Aufwind oder eher Turbulenzen ausgehen, ob Vogel-schlag mehr (Möwen) oder weniger (Kiebitze) zu erwarten ist, ob Havarien bzw. Außenlandungen auf dem See gefährlicher sind oder von ihm abgemildert würden, das scheint nach den bisherigen Erörterungen Glaubenssache zu sein. Flugplatzfeste mit Fallschirmspringern über dem See sind nicht mehr recht vorstellbar.

Der Ballverein 09 und der Hockey- und Tennisclub haben für den Hammer Norden besonders durch integrative Jugendarbeit hohe Bedeutung. Ihre Stan-

dorte hinterm Hamtec-Gelände sind – als eines der „Entwicklungsfenster“ in der Lippeaue – für Dienstleistungsansiedlung vorgesehen. Den Vereinen sollen – weit ab vom Seegeschehen – alternative Flächen angeboten worden sein.

Der Lippesee soll auch ein zusätzliches Angebot für das Angelhobby bieten. Die Konflikte mit anderen Freizeitnutzungen sind vorhersehbar.

Fazit:

Der Freizeitgewinn stellt für die Hammer Bevölkerung durchaus einen Pluspunkt des Vorhabens dar. Zu befürchten ist eine bloße Verlagerung aus bestehenden Freizeiteinrichtungen an den See. Die neu geplanten Freizeitangebote (Badebucht) sind mit Kosten für die Nutzer verbunden.

5a. Ökologie – Teil 1

Heutige Bedeutung der Lippeaue

Die Lippeaue besitzt im heutigen Zustand große Bedeutung für die ruhige Erholung. Die Bedeutung für den Artenschutz ist ebenfalls sehr groß. Grünlandflächen werden von Wiesenbrütern und anderen Spezialisten (Vögel, Amphibien, Schmetterlinge) als Lebensraum genutzt. Viele dieser Arten sind geschützt nach deutschem und besonders nach EU-Recht. Teilweise werden sie als gefährdete Tiere in der „Roten Liste“ geführt. Besonders Vogelarten wie der Kiebitz leiden unter dem Verlust von Grünland in der intensiven Landwirtschaft. Die für sie in Frage kommenden Flächen nehmen so rapide ab, dass es nicht mehr möglich ist, ausreichende Ersatzflächen bereitzustellen.

Konflikte:

Das Bundesnaturschutz- und das Landschaftsgesetz sollen Natur und Landschaft schützen, pflegen, entwickeln und nötigenfalls wiederherstellen. Verboten ist es daher, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtstätten der besonders geschützten Arten zu beschädigen oder zu zerstören. Ausnahmen von diesen Gesetzen sind nur zulässig, wenn es sich um „unvermeidbare Beeinträchtigungen“ handelt.

Der Landschaftsplan Hamm-Ost



setzt für das Lippeseegebiet ökologische Entwicklungsziele fest.

Der Bereich zwischen Kläranlage und Fährstraße ist von so großer ökologischer Bedeutung, dass es ebenso wie das Gebiet östlich Schloss Heessen als sog. FFH-Gebiet (Flora-Fauna-Habitat-Gebiet) unter Schutz gestellt werden müsste. Dies ist aus politischen Erwägungen, nicht aus naturräumlichen, abgelehnt worden.

Das Programm „Natur 2000“ des Landes NRW sieht die Entwicklung eines landesweiten Biotopverbundes mit großräumigen Schutzarealen und Verbindungs- und Schutzgebietskorridoren vor. Das „Lippeaunprogramm“ will die Erhaltung und Entwicklung von fluss- und auentypischen Strukturen und Flächen in einer offenen, unverbauten Flusslandschaft fördern und ein ökologisch funktionsfähiges Flusssystem wiederherstellen.

„Durchgängigkeit der Aue“:

Viele Tierarten nutzen die Auenbereiche der Lippe als Wanderstrecken zu Lande, sie orientieren sich am Wasserlauf und den Geländestrukturen. Der bereits planfestgestellte Fischaufstieg verbessert die Durchgängigkeit für Fische, wird aber auch ohne den Lippesee verwirklicht.

Nach dem derzeitigen Zustand können wandernde Tiere den Bereich zwi-

schen Eisenbahnbrücke und Fährstraße queren. Nach dem Lippeseebau geraten alle Arten in ein Gebiet ohne Deckung und Nahrung, auf befestigte Flächen oder Wasserflächen. Wandernde Tierarten müssen einen nur 12 m breiten Korridor finden und nutzen. Auf diesen 12 Metern befinden sich aber auch Menschen und Hunde. Heute ist dieser Bereich ca. 150 Meter breit! Vögel, Amphibien und Libellen verlieren einen großen Lebensraum an Land. Etwa 600 Meter ökologisch wertvolle Altarmgewässer gehen verloren. Die Durchgängigkeit ist hier nicht mehr gegeben.

Geplantes „Naturufer“:

Die relativ kleine Fläche des „Naturufers“ soll Funktionen erfüllen wie: „natürliche Entwicklung“, „qualitativ hochwertiger ökologischer Bereich soll zahlreichen Pflanzen- und Tierarten gute Lebensmöglichkeiten eröffnen“, „Trittsteinfunktionen“, „möglichst ungestörte Entwicklung von Tieren und Pflanzen in diesem Uferbereich“. Geplant sind hier aber auch Stichwege mit Aussichtsplattformen und Betriebswege. Ebenso muss festgestellt werden, dass Betretungsverbote in bestehenden Naturschutzgebieten in Hamm nicht verfolgt werden und offensichtlich nicht durchsetzbar sind! Die Gutachter des Lippeverbandes haben festgestellt, dass zurzeit 62 Vogelarten im Plangebiet des

Lippesees brüten. Für diese Arten muss Lebensraumsersatz geschaffen werden. Die aufgeführten Multifunktionen kann dieser relativ kleine Bereich keinesfalls erfüllen.

5b. Ökologie – Teil 2

Bei allen Argumenten, die aus ökologischer Sicht gegen das Projekt sprechen, gibt es jedoch auch einige Punkte, bei denen der Naturschutz profitieren kann

In Hamm gibt es bereits rund eine Handvoll größerer Stillgewässer. Allen ist gemeinsam, dass sie künstlich entstanden sind (Haarener Baggerseen durch Abgrabung, der Braucksee in Sandbochum und Radbodsee durch bergbauliche Tätigkeiten). Diese Wasserflächen haben zwischenzeitlich eine so große Bedeutung für seltene Tiere und auch Pflanzen bekommen, dass sie sich (bis auf den sog. Baggersee I) zu Kernzellen von Naturschutzgebieten entwickelten. Auch der Lippesee hat aufgrund seiner Flächengröße und seiner Struktur (Naturufer, „Vogelinseln“) das Potential, trotz der geplanten Freizeitnutzung, die sich überwiegend auf den Sommer beschränken wird, als Rast- und Überwinterungsbiotop zumindest für robuste Arten große Bedeutung zu erhalten.

Auch die Lenkung der Freizeitnutzungen könnte ein Grund sein, sich aus Naturschutzgründen für den See auszusprechen. Der Landschaftsraum zwischen Münsterstraße und Fährstraße wird aufgrund seiner Lage im Zentrum der Stadt bereits jetzt für die ruhige Feierabenderholung stark genutzt. Es gibt mehrere Wege, auf denen Fußgänger und Fahrradfahrer das Gebiet insbesondere in Ost-West-Richtung queren können. Mit dem Bau des Lippesees wird das Wegeangebot noch etwas ausgebaut, die Wege werden insgesamt attraktiver angelegt. Durch die Einrichtung einer Badebucht und Bereichen, an denen ein Aufenthalt in Gewässernähe angeboten wird, besteht die Chance, dass die östlich angrenzenden Naturschutzgebiete von derartigen Nutzungen, die dort leider immer wieder illegal stattfinden, beruhigt werden können. Derartige Besucherlenkungskonzepte funktionieren in vielen ande-

ren Großschutzgebieten hervorragend und der Lippesee als intensiv erlebbarer Freiraum könnte somit als Bestandteil eines großräumigen Lippeaueschutzgebietes fungieren.

Wenn man die Lippeaue in Hamm betrachtet sieht man, dass ihre Funktion als naturnaher Lebensraum durch die Bautätigkeiten der vergangenen 100 Jahre zwischen dem Gersteinwerk im Westen und der Fährstraße im Osten deutlich gestört ist. Insbesondere durch die bergbaulichen Einwirkungen und die Parallelführung des Datteln-Hamm-Kanals sind diese Störungen auch nicht wieder umkehrbar. Gleichwohl bleibt die Erhaltung und Wiederherstellung von durchgängigen Flussauen ein ganz wichtiges und gesetzlich gewolltes Ziel des Naturschutzes. Die Planung des Sees steht diesem Ziel eindeutig entgegen. Ein Rückbau des derzeitigen Hochwasserdeiches und die Nutzungsextensivierung der dem Aueraum dann wieder zugeführten landwirtschaftlichen Flächen wäre ein deutlicher Gewinn für den Naturhaushalt. Allerdings wäre es auch unrealistisch zu glauben, dass die Rückverlegung des Deiches mit Naturschutzmitteln finanziert werden könnte. Daher ist es begrüßenswert, dass zumindest durch die geplanten Ausgleichsmaßnahmen ein derzeit noch relativ intensiv landwirtschaftlich genutzter Auenabschnitt zwischen der alten Bromberger Deponie und der Bahnstrecke erheblich aufgewertet werden soll.

Fazit (Teil 1 und Teil 2):

Der Bau des Lippesees geht mit großen Lebensraumverlusten für zahlreiche Tierarten einher, die in Flussauen leben. Die Beeinträchtigung der Durchgängigkeit der Lippeaue verhindert langfristig die Möglichkeit einer Aufwertung der ökologischen Funktion des Flusses. Es kommt zu umfangreichen und schwerwiegenden Eingriffen in Natur, Landschaft und Wasserhaushalt. Zudem werden Lebensräume streng geschützter Arten unwiederbringlich zerstört.

Auf der anderen Seite sollen durch die Seeplanung selbst und die vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen neue Lebensräume für diese Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden. Die vorgesehenen Ausgleichsflächen könnten, wenigstens zum Teil, atypische Funktionen übernehmen. Des Weiteren ist zu hoffen, dass benachbarte Naturschutzgebiete aufgrund der Besucherlenkungsfunktion zunehmend beruhigt werden können.

6. Soziale Aspekte

Wirtschaftliche Strukturumbrüche und Demographischer Wandel sind die schlagwortartigen Umschreibungen für die Probleme der Stadt Hamm, die auch mit Hilfe des Lippesees bewältigt werden sollen.

- direkte Schaffung von Arbeitsplätzen;



- indirekte Schaffung von Arbeitsplätzen durch Schaffung weicher Standortfaktoren, die mögliche Investoren anziehen;

- Abfedern des Bevölkerungsrückgangs durch Schaffung hochwertiger Wohnlagen.

Vieles beruht auf der Grundannahme, dass es der breiten Masse besser gehe, wenn für Unternehmen und Unternehmer, wenn für hoch qualifizierte Menschen ein passendes Umfeld geboten wird.

Dass dafür auch noch die derzeitigen Anlieger entweder mit den Belästigungen während der Bauphase, danach mit einer Bodendeponie hinter ihrem Grundstück und mit den durch den See erzeugten Beeinträchtigungen leben sollen oder gleich – eventuell gegen eine Entschädigung – vertrieben werden, das ist nicht nur unsozial. Es konterkariert auch die bevölkerungspolitische Zielsetzung der Seeplanung.

Die Ausweisung von höherwertigen, privilegierten Wohnlagen am Südufer des Datteln-Hamm-Kanals entzöge der breiten Bevölkerungsmehrheit hier den direkten Zugang zum Element Wasser. Das wäre nicht nur unsozial, es widerspräche auch den Zielsetzungen des Masterplans „Hamm ans Wasser“, nämlich Gewässer erlebbar in den urbanen Zusammenhang zu holen.

Der Badestrand kann nur dann nachhaltig funktionieren, wenn es eine Aufsicht und Organisation gibt. Diese und auch das aufwändige Management der Badewasserqualität erfordern die Erhebung von Eintrittsgeld und somit zumindest während der Badesaison eine Absperrung, die den allgemeinen Zugang zum See verhindert.

Die für das See-Ambiente gewünschte hochwertige Gastronomie schließt die Mehrheit der Hammer Bevölkerung als potentielle Gäste aus.

Die gewünschte Ansiedlung von Top-Dienstleistungen in Bürokomplexen westlich des Sees brächte für Arbeitsuchende aus Hamm nur wenige Jobs.

Selbst wenn die Ziele der Seeplanung halbwegs erreicht werden könnten, würde sich durch die finanzielle Belastung des Städtischen Haushalts ein sozialpolitisches Ungleichgewicht

einstellen, weil der Bestand sozialer Einrichtungen gefährdet würde.

Fazit:

Es ist zu befürchten, dass sich durch finanzielle Belastungen des Städtischen Haushalts ein sozialpolitisches Ungleichgewicht einstellt, indem der Bestand sozialer Einrichtungen gefährdet werden könnte. Nicht unerheblich werden die Beeinträchtigungen der derzeitigen Anlieger während der Bauphase und durch die diversen Freizeitaktivitäten am künftigen See sein.

7. Alternativen

Die Planung des Sees verfolgt zahlreiche Ziele (Multifunktion), die auch mit anderen weit preiswerteren und weniger riskanten Maßnahmen zu erreichen sind.

Zunächst ein Blick auf solche Ziele, die sich im Planungsraum mit Alternativen zum See verwirklichen ließen:

Hochwasserschutz

Ausgehend von dem Bestreben, das Auengebiet nördlich des (viel zu hohen) Hochwasserdeiches als Retentionsfläche zurück zu gewinnen, ist dessen teilweise Rückverlegung zu begrüßen. Der dadurch entstehende Querriegel östlich der Kläranlage Mattenbecke soll für startende und landende Flugzeuge aber ein Hindernis darstellen, so dass die Anhebung des Sonderlandeplatzes (durch Auffüllen mit dem Aushub des Sees) erforderlich würde.

Dass der neue Deich teilweise höher werden soll als der jetzige, das ist nicht unbedingt nachvollziehbar. Bei extremen Hochwasserereignissen (100- bis 250-jährig) ließen sich allerdings mobile Sperrwände auf einem deutlich niedrigeren Schutzdeich errichten und so das Problem für die Fliegerei lösen. Am Rhein sind solche Einrichtungen die Regel.

Mittel- bis langfristig kann auch das Gebiet des Sonderlandeplatzes für die Lippeaue und somit für die Hochwasser-Rückhaltung gewonnen werden – allerdings nur, wenn hier keine Bodendeponie aufgeschüttet wird. Selbst die Auslagerung der Kläranlage zur Rückgewinnung von Flussaue ist mittel- bis langfristig denkbar.

Verbindung der Stadtteile/Freizeit/Alleinstellungsmerkmal mit überregionaler Ausstrahlung/Ökologische Durchgängigkeit der Lippe und ihrer Aue

Die behauptete Stadtteil verbindende Funktion des Sees lässt sich nur in einem überhöhten Sinn einer eventuell Identifikation stiftenden Wirkung nachvollziehen. Eine bessere Verbindung durch kürzere und attraktivere Wege lässt sich nicht erkennen, in einigen Wegebeziehungen ist sogar das Gegenteil der Fall.

Die teilweise Aufweitung der Aue (ohne See) ermöglicht die Reaktivierung der vorhandenen Lippe-Altgewässer und ihre Anbindung sowohl oberhalb zum Mühlengraben-System als auch im Unterwasser des Wehres zwischen Münsterstraße und Eisenbahn. Das entspräche in etwa dem historischen Zusammenfluss von nördlichem und südlichem Lippearm. Zwischen Münster- und Fährstraße wäre die Weiterentwicklung einer naturnahen Auenlandschaft möglich, die die ruhige Erholung aufwerten würde. Bestehende Wegeverbindungen müssten dafür nicht aufgegeben werden. Im Gegenteil könnten durch entsprechende Lenkung von Besuchern mittels Lehrpfad und/oder Aussichtsplattform(en) sogar Schutzgebiete ausgewiesen werden. Natur – einschließlich Wasser – wäre mitten in der Stadt erlebbar. Selbst die Beweidung durch Heck-Rinder wäre denkbar. Eine (schul-)biologische Station (gegebenenfalls als Außenstelle bereits bestehender Einrichtungen) und eine dem Standort angemessene Außen- bzw. Ausflugsgastronomie könnten eine völlig neue Art von anspruchsvoller Freizeitgestaltung, von Identitätsstiftung und im wahrsten Sinne – natürlich – der besseren Umsetzung des Lippeauenprogramms abrunden – als Alleinstellungsmerkmal unschlagbar.

Weitere Ziele, die sich die Planer mit dem Lippesee gesteckt haben, lassen sich anderswo in Hamm verwirklichen:

Als eine umweltverträgliche und kostengünstige Alternative könnten Ausbau und Nutzung des Datteln-Hamm-Kanals westlich der Eisenbahn, also Ost-Hafen, und im Norden der Indus-

triebrache Thyssen genutzt werden: hochwertiges Arbeiten, Wohnen und Freizeit. Auf diesen Flächen böte sich bei geänderter Verkehrsführung der Hafenstraße ein attraktives Gelände an, das bis hin zu einem Sportboothafen durchaus konkurrenzfähig wäre. Bis auf wenige Ausnahmen wie Segeln und Regatten käme alles andere an Freizeiteinrichtungen in Frage. In Bergkamen-Rünthe mit der Marina, in den Stadthäfen Münster und Duisburg sind anschauliche Attraktionen entstanden. Sie werden gerade von jungen Einwohnern und von auswärtigen Gästen besser angenommen als vorhandene Seen (Aasee und Wedau). Die Entwicklung der Flächen und Einrichtungen könnte weitgehend durch private Investoren

erfolgen und würde damit den städtischen Haushalt – wenn überhaupt – nur marginal belasten. Die derzeit vorgenommenen Verbesserungen am Kanal wie Anlegestellen und das Sportstudio mit Außengastronomie weisen in diese Richtung.

Fazit:

Mögliche Alternativen . . .

. . . im Planungsraum Lippeaue: **Ohne den Bau des Lippesees könnte der Deich rückverlegt und gleichzeitig niedriger gebaut werden. Bei extremen Hochwasserereignissen können mobile Schutzwände eingesetzt werden. Das wäre auch für die Anwohner am Nordrand der Aue eine ver-**

trägliche Lösung. Diese Öffnung eines Teils der Aue würde eine naturnahe Entwicklung stärken. Die Lippealtarme könnten reaktiviert werden. Es entstünde ein wesentlicher Baustein im Lippeaueprogramm. Dies wäre eine Attraktion in Innenstadtnähe und damit ein Alleinstellungsmerkmal an der gesamten Lippe.

. . . für den Strukturwandel in Hamm: **Eine umweltverträglichere und kostengünstigere Alternative könnten Ausbau und Nutzung des Hammer Hafens und des Kanals für Arbeiten, Wohnen und Freizeit sein wie z. B. erfolgreich umgesetzt in Bergkamen-Rünthe, Duisburg und Münster.**

Termine

NABU Hamm

NABU-Treff: jeder 2. Samstag im Monat, 16 Uhr, Haus Busmann
So, 21. Mai, 10 Uhr, Hammerstraße/Potthoff: Exkursion ins Radbodsee-Gebiet. Festes Schuhwerk!
So, 11. Juni, 11–17 Uhr, Sommerfest im und am Haus Busmann
Fr, 16. Juni, Fledermausbeobachtung (s. Tagespresse)
So, 18. Juni, 10 Uhr, Libellenexkursion, Teiche im Maxipark
Fr, 4. August, Fledermausbeobachtung (s. Tagespresse)
Sa, 12. August, 14 Uhr, Familien-Radtour ins Münsterland, Start und gemütlicher Abschluss: Haus Busmann
Sa/So., 26./27. August, Fledermausnacht im Maxipark

BUND, Kreisgruppe Hamm

Kreisgruppentreffen: jeden 1. Mittwoch im Monat, 19 Uhr, FUGe
September und Oktober: Äpfel-Ankauf von Hammer Streuobstwiesen und aus der Region für den „Hammer Apfelsaft“
So, 2. Sept., Bahnhofsfest gemeinsam mit dem „Tag der Begegnung“ Behindert und Nichtbehindert anlässlich der Fußball-WM der Menschen mit Behinderung, 26.8. – 17.9. in Deutschland.
BUND-Infostand zu Verkehrsthemen und Apfelsaft-Verkauf

FUGe-Jahreshauptversammlung

Mi, 10. Mai, 19:30 Uhr

FUGe-Weltladen

Mo, 8. Mai, 18 Uhr, Gesprächskreis Fairer Handel: Rund um den Tee; mit Verkostung
Sa, 13. Mai, 10 Uhr, WELTLADEN-TAG 2006; Fair Play: Fuß- und andere Bälle – Kinderarbeit
Mo, 19. Juni, 9 Uhr bis 16 Uhr, Fairer Handel hinter den Kulissen, Fahrt zur Gepa in Wuppertal. Eine Veranstaltung der VHS, 8,00 (incl. Fahrtkosten)

FUGe-Projekt Wasserwelten

Sa + So, 20. + 21. Mai, jeweils 10 Uhr ab FUGe
Fahrradexkursion zur Geschichte Hamms rund ums Wasser
Mi, 14. Juni, 19:30 Uhr, Vortrag: Konflikt und Kampf ums Wasser
Sa, 2. Sept. bis Di, 10. Okt. Ausstellung „Wasser ist Leben“; Maxipark

Wasserwochen der Stadt Hamm/Umweltamt

Sa, 13. Mai bis So, 21. Mai; mehr unter http://www.hamm.de/pdf/2006_Wasserwochen.pdf
Beispiel:
Mi, 17. Mai, 18 Uhr, DGB-Haus, Wasserkraft in Hamm und NRW,

Veranstaltung der VHS mit dem Büro für Wasserkraft NRW; evtl. Besichtigung der geplanten Anlage am Wehr Hamm

Lippeaue – LIFE-Projekt

So, 14. Mai, Schloss Oberwerries, Auftakt als ganztägiges Familienfest, zum Abend mit der Gruppe „Bardic“

Klangkosmos in der Lutherkirche

Di, 16. Mai, 17:30 Uhr; Höfische Musik aus Japan: Die hohe Kunst des Koto-Spiels, vorgetragen von Myoka
Di, 13. Juni, 17:30 Uhr, Musik von der karibischen Küste Kolumbiens: Vallenato, vorgetragen vom Ensemble Kardón Guajin

BI Aue statt Lippesee

Sonntagsspaziergänge:
7. Mai, 11. Juni, 2. Juli, 6. August, 3. September,
Uhrzeit und Treffpunkt: siehe Tagespresse oder www.aue-statt-lippe-see.de

Eine-Welt- und Umwelttag 2006

Sonntag, 24. September, im Maxipark

Eine-Welt-Laden St. Regina

Rhynern, Auf der Helle 1; mittwochs und freitags 16:30 Uhr–18:00 Uhr

Die Regionalkoordination der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit beim FUGe

Mit Freude haben wir zu Beginn des Jahres die Nachricht bekommen, dass beim FUGe im Rahmen des "Programms zur Koordinierung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in NRW (KEB)" eine Koordinationsstelle angesiedelt wird – und damit die vorherige Promotoren-Stelle mit neuen Aufgaben erhalten bleibt. Traurig waren wir jedoch darüber, dass das bisherige Promotoren-Programm seitens der Landesregierung um insgesamt 30% gekürzt wurde und einige Kollegen u.a. aus Dortmund deshalb ihre Arbeit nicht fortführen können.

Die neue Aufgabe

Der Regionalkoordinator beim FUGe ist für Hamm, Kreis Soest und Kreis Unna tätig und soll die Arbeit der Initiativen aus dieser Region durch Beratung, Antragstellung, Öffentlichkeitsarbeit, Vorträge, Hintergrundinformation zu spezifischen Themenbereichen (wie Fairer Handel, Abholzung des Regenwaldes, etc.) unterstützen und sie miteinander vernetzen.



Marcos Antonio da Costa Melo

„Anders als die bisherigen lokalen Promotoren können die regionalen Koordinatoren nicht mehr alles selbst umsetzen. Sie begreifen sich eher als Projektentwickler bzw. Projektmanager, die gemeinsam mit Akteuren in den Städten und Gemeinden qualitativ hochwertige Angebote für den Einsatz vor Ort konzipieren und durch Unterstützung bei z.B. der Finanzakquisition realisieren helfen“, so die Erklärung im neuen Koordinierungsprogramm.

Für diese Aufgaben ist seit Januar 2006 Marcos Antonio da Costa Melo beim FUGe verantwortlich. Zu einem ersten Treffen mit den Initiativen aus dem Kreis Soest am 29. März im Schlachthof Soest kamen 16 TeilnehmerInnen. Das erste Treffen am 30. März mit Gruppen aus dem Kreis Unna in der Lindenbrauerei nahmen 12 Interessierte wahr. Beide Termine waren erste Schritte für eine zukünftig engere Kooperation. Besonders viel versprechend waren der intensive Austausch und die gegenseitige Motivation der TeilnehmerInnen z.B. bezüglich der Werbung für den Fairen

Handel in Geseke und Lippstadt und des Aufbaus einer Partnerschaft zwischen Projektpartnern aus Afrika und Kirchengemeinden aus dem Kreis Unna betreffend

Die Akteure in der Region

Über 65 engagierte Gruppen sind allein in der Region Hamm, dem Kreis Soest und Unna zu finden. Die meisten darunter kommen aus dem Umfeld von Kirchengemeinden und Welt-Läden. Eine Erhebung des Dachverbandes EineWelt Netz e.V. kommt auf ca. 2.800 Initiativen in NRW. Diese Initiativen bestehen größtenteils aus ehrenamtlichen Mitarbeitern.



Weltladen in Lippstadt

Es sind Menschen aus der Kirche, aus gemeinnützigen Vereinen, zivilgesellschaftliche Gruppen aus den Bereichen Umwelt, Entwicklung, Menschenrechte und Friedenspolitik. Sie befassen sich mit weltweiten Problemfeldern wie Armut, Klimaentwicklung, ungerechten Handelsbeziehungen aber auch mit Fehlentwicklung hier in unserer Gesellschaft.

Zu diesen Initiativen schreibt Armin Laschet, Minister für Generationen, Frauen, Familie und Integration des Landes NRW: „Es freut mich zu sehen, wie stark und vielfältig dieses Engagement gerade bei uns in Nordrhein-Westfalen ist... Das jetzt vorhandene Programm bildet eine Grundlage, auf der die unterschiedlichen entwicklungspolitischen Gruppen noch stärker miteinander vernetzt werden können.“

Marcos A. da Costa Melo

Anpfiff: Es spielt: Fairer Handel gegen Kinderarbeit! Spielbericht — aktuell zur WM



Näherinnen für gepa: Faire Löhne für harte Arbeit



Rabila mit dem gepa-Ball: „Kauft mehr faire Fußballer, damit es hier mehr Familien so gut geht wie uns.“

Der Ball ist im Spiel:

Mit 650 Nadelstichen werden die 32 Waben zusammengehalten, die den Ball bilden. Genäht wird in Handarbeit. Etwa 80 % der Weltproduktion an Fußballen kommt aus der Provinz Sialkot in Pakistan. Im WM-Jahr sind das etwa 40 Millionen Bälle!

Rote Karte gegen Kinderarbeit

Noch im Jahr 1996 arbeiteten etwa 7000 Kinder in der Fußballproduktion: sie nähten zu Hause 3-4 Bälle am Tag, statt in die Schule zu gehen. So sicherten sie ihr Überleben.



Schulbesuch statt Kinderarbeit

Aufgrund öffentlicher Proteste zeigten Sportartikelfirmen 1997 der Kinderarbeit die „rote Karte“, nämlich mit dem „Atlanta Agreement“. Nun produzieren die meisten Firmen in Nähzentren- und dort meist nur mit Männern.

0:1 Eigentor für die Kinderarbeit

Der Schuss ging nach hinten los. Weil die Erwachsenen nicht genug verdienen, um ihre Familien ernähren und die Kinder zur Schule schicken zu können (nur 56 Cent eines 40 Euro teuren Balles bekommt der Näher!) sind die Kinder gezwungen, sich neue Einkommensquellen zu suchen. Zum Beispiel in der Herstellung chirurgischer Instrumente oder dem Brennen von Lehmziegeln. Die Kinderarbeit ist nicht abgeschafft, sondern nur verlagert.

Die Wende: Der Faire Handel wechselt ein

Fairer Handel bringt die Wende. Für die von der GEPA gehandelten Bälle wird den Näher/innen ein fairer Lohn gezahlt. Der reicht für Familie, Schule und Gesundheit. Die Qualität der Bälle ist auf FIFA-Niveau. Der Preis nicht teurer als vergleichbare Bälle. So kommt Fair play ins Spiel!

Schlusspfiff: Der Faire Handel besiegt Kinderarbeit!

Fair gehandelte Bälle

- beseitigen Kinderarbeit, weil sie ein ausreichendes Familieneinkommen garantieren;
- sollten in keinem Verein fehlen;
- kann man im FUGe-Weltladen erwerben.

Matthias Eichel

Besuchen Sie unseren Laden und gönnen Sie sich Produkte aus Fairem Handel. Egal ob Lebensmittel, Kunsthandwerk oder Schreibwaren: Das Sortiment unseres Weltladens ist von ausgesuchter Qualität! Hier finden Sie auch immer eine nette Geschenkidee . . .

FUGe Weltladen, Widumstraße 14, 59065 Hamm, Tel. (0 23 81) 43 11 55
Öffnungszeiten: Montags-freitags 10-13 Uhr und 15-18 Uhr
Samstags 10-13 Uhr

20 Jahre nach Tschernobyl:

Alles vergessen?

Zuerst hörten wir am 26. April 1986 nur ein paar unbestimmte, vage Meldungen über besorgniserregende Vorfälle in einem Atomkraftwerk im fernen Russland. An einem Ort, dessen Namen wir noch nie zuvor gehört hatten und den wir uns doch für alle Zukunft merken müssen. Erst die folgenden Tage führten uns in erschreckender Weise vor Augen, dass die Gefahr, vor der wir als Bürgerinitiative schon jahrelang gewarnt hatten, keine theoretische mehr war, sondern Realität. Mit einem Mal schien alles, was wir dringend zum Leben benötigten – Luft, Wasser und Nahrung – nicht mehr lebensspendend, sondern eher lebensbedrohend. Entsetzen und Angst nahmen mit jedem Tag zu. Woher sollte mensch unbelastete Nahrung herbekommen und konnte man sich überhaupt noch aus dem Haus heraustreten? Mit dem Flugzeug schnell weg, doch wohin? Täglich Bequerel-Tabellen in der TAZ studieren.

Störfall in Hamm

Acht Tage später kam es hier in Hamm zu einem Reaktorstörfall, bei dem größere Mengen an Radioaktivität an die Umwelt abgegeben wurden. Am 4. Mai 1986 klemmte in der Kugelbeschickungsanlage des Thorium Hochtemperatur-Reaktors (THTR) eine Kugel. Sie wurde mit radioaktiv verseuchtem Gas in einer Art Rohrpfeife freigeblasen. Die Vereinigten Elektrizitätswerke (VEW) behaupteten kurze Zeit später, die am THTR gemessenen Werte von 50.000 Bequerel seien einzig und allein auf das Unglück in Tschernobyl zurückzuführen. Ausgerechnet in dem entscheidenden Zeitraum wurden aber die Mess- und Aufzeichnungssysteme für die abgegebene Radioaktivität unterbrochen. Ein unglaublicher Skandal. Das hartnäckige Leugnen der Atomindustrie entpuppte sich als dreiste Lüge, weil die Bürgerinitiativen mit eigenen Messanlagen das Gegenteil beweisen konnten.

Der Widerstand

Mittlerweile wirkte sich die Kontamination der Lebensmittel auf die Landwirtschaft existenzbedrohend aus. Aus der gemeinsamen Bedrohung heraus entstand in Westfalen das Bündnis "Bauern und Verbraucher gegen Atomenergie". In einer

Mischung aus Wut und Verzweiflung sammelten sie sich sechs Tage nach dem THTR-Störfall nachts mit einem Dutzend Treckern in einem Wald, schlichen sich auf abgelegenen Feldwegen an den Reaktor heran und blockierten für die Betreiber völlig überraschend die beiden Haupttore.

Diese Blockade dauerte zwei Tage und wurde in den folgenden Monaten mehrmals wiederholt. Mähdrescher und Bauwagen kamen hinzu. Die Menschenmenge vor dem Reaktor schwoll zeitweilig auf 7.000 an und machte in teilweise drastischen Aktionen ihrem Ärger und ihrer Verzweiflung Luft..



Nach einer Menschenkette und der Besetzung der VEW-Verwaltungsgebäude fand ein dreitägiger Treckertreck mitten durchs Ruhrgebiet nach Düsseldorf statt, um die untätige Landesregierung unter Druck zu setzen. Besonderes Aufsehen erregte die Besetzung des weithin sichtbaren riesigen THTR-Kühlturms in 180 Meter Höhe über mehrere Tage hinweg durch eine Aktionsgruppe aus Herford. Hierdurch mehrmals in die Schlagzeilen der Bild-Zeitung geraten, erregte das Transparent in luftiger Höhe auch die Aufmerksamkeit von Tausenden von LKW-Fahrern, die auf der nahegelegenen Autobahn laut hupend die Kunde vom strahlenden Pleite-Reaktor und dem Widerstand weitertrugen.

Ganze drei Jahre hat es noch gedauert, bis nach zahlreichen weiteren Störfällen, finanziellen Engpässen der Betreiber und unseren Aktionen dieser Reaktor niederkämpft und 1989 stillgelegt wurde. Pro Jahr kostet sein "Stilllegungsbetrieb" 5,6 Millionen Euro!

NRW: Die Atomindustrie versucht es erneut!

Trotzdem wurde in NRW im Forschungszentrum Jülich bis heute an der HTR-Linie weitergeforscht. Von hier aus kam und kommt das Know how und die Unterstützung für die geplanten Reaktoren in China und Südafrika. Baubeginn ist 2007.

Nach der großen Koalition im Bund und der Schwarz-Gelben im Land NRW, hält die NRW-Energieministerin Christa Thoben die Zeit für gekommen, längere Laufzeiten für Atomkraftwerke und für den Bau neuer THTR's zu fordern. Der altbekannte Pleitereaktor soll jetzt mit der nuklearen Wasserstoffproduktion gekoppelt werden. Wasserstoff, der als Sekundärenergieträger auch mit erneuerbaren Energien produziert werden kann, bekommt hiermit ein umweltfreundliches Etikett umgehängt. In Wirklichkeit führt das gekoppelte nuklear-chemische System zu zusätzlichen neuen Gefahren: Bekanntlich besteht in der chemischen Industrie ein hohes Explosionsrisiko.

Inzwischen hat sich auf internationaler Ebene bei der Atomindustrie viel getan. Die HTR-Linie steht weltweit kurz vor dem Durchbruch. Wenn Frankreich die nächsten Jahre bei der Erneuerung des alten nuklearen Kraftwerksparks auf Hochtemperatur-Reaktoren setzt, ist über EU-Kooperationen selbstverständlich auch die BRD mit dabei. Es wäre bei einer zukünftigen CDU/FDP-Bundesregierung nur noch eine Frage der Zeit, bis auch hier wieder THTR-Reaktoren gebaut werden würden. Denn hier in NRW wird seit Jahren in etwa 80 Projekten und Forschungsarbeiten immer noch an ihnen geforscht.

Die Bürger der Stadt Hamm haben die verantwortungsvolle Aufgabe, in Zukunft die Menschen in anderen Teilen der Welt darauf aufmerksam zu machen, welche Gefahren von dieser speziellen Reaktortechnologie ausgehen. Als am 1. März eine Gruppe von Umweltschützern öffentlichkeitswirksam bei Thobens Auftritt auf dem traditionellen Stadtempfang in Hamm-Uentrop eine Mahnwache durchführte, war dies ein Anfang.

Horst Blume

Weitere Informationen:
www.thtr-a.de

PS: Andreas Pinkwart (FDP), NRW-Innovationsminister und FDP-Bundesvize, hat eine Renaissance der Atomkraft in der deutschen Energiepolitik gefordert. Der Minister warnte davor, dass die bundesdeutsche Kernfor-

schung international ins Hintertreffen gerät. „Langfristig halte ich den Bau neuer Reaktoren mit weiterentwickelten plutoniumfreien Technologien für möglich und vertretbar. Ich halte etwa den Thorium-Hochtemperatur-Reak-

tor für eine zukunftsweisende Technologie.“ Ddp

Westfälischer Anzeiger, 7. April 2006
Tja! Alles vergessen!!

Naturfreunde Hamm-Mitte

Aus „grauer Städte Mauern“ in die Natur.

1895 wurde eine Idee geboren. Menschen der Arbeiterklasse wollten Natur erleben und Freizeit im Einklang mit ihr gestalten. Es taten sich viele zusammen und verbrachten ihre freien Stunden beim Wandern und bewusstem Erleben der Umwelt. Viele Ländereien gehörten Großgrundbesitzern und anderen Kapitalisten. Es entstand unser noch heute gebräuchlicher Ruf „Berg frei – die Natur gehört allen!“. Bald bauten sich die Naturfreunde aus eigener Kraft Freizeithäuser in allen Gegenden auf. 1922 gründeten sich die Naturfreunde Hamm-Mitte. Die heutige Gruppe entwickel-

te sich 1975 aus politisch denkenden und handelnden Menschen.

Wir sind parteipolitisch und religiös unabhängig, aber gemäß der internationalen Naturfreundesatzung befürworten wir eine demokratische und sozialistische Gesellschaftsordnung. Unsere Hammer Gruppe arbeitet auf den verschiedensten Gebieten:

Umweltschutz, Anti-AKW-Bewegung, Wander-, Seminar- und Kinderfreizeiten, Friedensbewegung und anderen sozialen Bewegungen. Wir mi-

schon uns ein und gehen Probleme an. Eine unserer nächsten Aktivitäten ist die Teilnahme am Hammer-City-Fest.

(Auch in der Zusammenarbeit mit Fuge, mit dem Schwerpunkt: „Nachhaltige Ernährung und Eine-Welt-Politik“) Freizeitaktivitäten sind unter anderem Radtouren, Paddeln für Kinder und die Teilnahme an der Lippe-see-Diskussion.

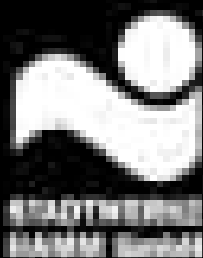
Rainer Wirschun

Michael Thon
Gerhard-Krampe-Str. 26
59063 Hamm
Telefon 0 23 81 / 59 83 77

Antje Wessel-Becker
Schlehenstraße 44
59063 Hamm
Telefon 0 23 81 / 2 84 44

Rainer Wirschun
Papenweg 16
59071 Hamm
Telefon 0 23 81 / 8 09 89

Sorglos
Energie
und
Wasser
genießen!



Tel. 274-12 34

Hamm:



**4.000 fleißigen
Frühjahrsputzern
herzlichen Dank!**

**... und allen Bürgerinnen und Bürgern,
die unsere Stadt sauber halten.**

